

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. Juni 1877.

N^o 64.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 30. Mai 1877 gingen ein:

Für das Einigungsamt:

— Dessau, 16 Verb.-u. 7 Nichtverb.-Mitgl. M. 5.75.
— Cöthen, 2 Verb.-Mitgl. M. 0.50.

Verichtigung. In Nr. 61 muß es heißen: Verb.-
Zwangsbeiträge: Osterland. 1. Qu. 1877. Borna M. 1.

Böfen. Die in vor. Nummer enthaltene Bekannt-
machung, betr. die Neuwahl des Gauvorstandes, wird
dahin ergänzt, daß der Sitz des Letztern in Brom-
berg ist. F. Schwinke, Gauvorsteher, Dittmann's
Buchdruckerei.

Augsburg. Die kürzlich vollzogene Wahl des Vor-
standes ergab folgendes Resultat: A. Sauer, 1. Vor-
sitzender (Wirth'sche Officin); C. Gahner, 2. Vor-
s.; H. Haberlein, Kassirer; Bauer, Schriftführer;
Haußchild, dessen Stellvertreter; Rohlfleisch,
Bibliothekar, Thoma, Diaticums-Auszähler.

Bonn. Bei der am 28. Mai c. stattgehabten Neu-
wahl des Vorstandes wurden gewählt: die Herren
L. Hünnekin als 1. Vorsitzender, Ph. Meoog als
2. Vorsitzender, H. Bruns als Kassirer, G. Heinz
als Schriftführer, G. Julien und P. Weyand als
Beisitzer und F. Vremer als Bibliothekar. Briefe
sind zu richten an L. Hünnekin, Kasernenstr. 5,
Geldsendungen an H. Bruns, Georgi'sche Buchdr.

Wardburg. Der Maschinenmeister Franz Bär aus
Berlin wird hierdurch aufgefordert, seinen Ver-
pflichtungen gegen die hiesige Ortsklasse innerhalb vier
Wochen nachzukommen, andernfalls er den Ausschluß
aus dem Verbanne zu gewärtigen hat.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu richten):

In Halberstadt der Gelehrte Heinrich Leyendecker,
geb. am 12. September 1853, ausgelernt Ostern 1873,
ausgetreten 1873 in Halberstadt. — F. H. Lohse,
L. Apel's Buchdruckerei, Breiteweg.

Der Redactions-Nothstift.

Zu den besondern Unnehmlichkeiten der Redaction
eines Fachorgans gehört die oft sich wiederholende
Beschwerde, daß der Nothstift in parteiischer Weise
gehandelt werde.

Der Ursprung dieser Klage dürfte meistens darin
zu suchen sein, daß die Vereinsberichte nicht ein Bild
von den Versammlungen geben, sondern nur dazu
bestimmt zu sein scheinen, den betr. Verein in ein
möglichst helles Licht zu stellen. Fällt es nun Jemand
ein, ausnahmsweise einmal einen Blick hinter die
Coulissen zu werfen und das Gesehene zu Nutz und
Frommen der Uebrigen im „Corr.“ zu veröffentlichen,
so wird auf diesen „Verräther“ Jagd gemacht und
sobald man ihn entdeckt zu haben glaubt, er in der
undarmherzigsten Weise hergenommen.

Noch schlimmer ergeht es Demjenigen, der es wagt,
mit seinem Namen gegen irgend welche Manipulation
aufzutreten, die die leitenden Persönlichkeiten eines
Vereins in Scene zu setzen für gut fanden. Mag
der Verfasser sich noch so sachlich in seinen Aus-
sicherungen halten, es hilft ihm das Alles nichts, er
wird als Person vorgenommen, jedes kleine Vorkom-
miß, was nur im Entferntesten geeignet sein könnte,
eine Spur von Schatten auf ihn zu werfen, wird
getreulich berichtet und zwar in einer Weise, die noch
Manches zwischen den Zeilen vermuthen lassen soll.
Eine weitere üble Angewohnheit der „Conferen-
ten“ besteht darin, daß sie in ihren Erörterungen von
„Unwahrheit“, „Entstellung der Thatfachen“ u. s. w.

reden, sich aber angeblich nicht die Mühe nehmen
wollen, diese unwahren und entstellten Thatfachen
richtig zu stellen. Meistens dürfte das einfach nicht
möglich sein, weil es sich gar nicht um Thatfachen,
sondern um persönliche Ansichten handelt, deren sach-
gemäße Widerlegung den Herren sehr oft schwer fallen
mag.

Sachgemäße Widerlegung — welche Zumuthung.
Wie kann es überhaupt Jemand wagen, eine andere
Meinung zu haben und diese auch noch in der Deffent-
lichkeit vertreten zu wollen!

So lange man diese persönlichen Klopfschereien
unter sich zum Austrage bringt, mag die Sache an-
gehen, obwohl wir derlei Kämpfe nicht zu den Ver-
einzigenden zählen können — wenn man aber der
Redaction eines Fachblattes zumutet, die nichts
weniger als sachlichen Ausfälle bis auf das letzte
Bündelchen in das Blatt aufzunehmen, dann hört die
Gemüthlichkeit auf, dann muß der Nothstift dem Trei-
ben, das nur bestimmt sein kann, unserer gemein-
samen Sache Schaden zuzufügen, ein Ende machen.

Eine fernere Untugend besteht in den öfters wie-
derholten Phrasen: Der „Correspondent“ ist unser
Eigenthum — es hat Jeder das Recht, seine Meinung
in diesem Blatte niederzulegen; der Redacteur ist
weiter nichts als unser Beamter.

Es kann füglich Niemand etwas dagegen haben,
wenn irgend Einer es zu seinen Vergnügungen zählt,
diese Phrasen so oft als es ihm gut dünkt zu wieder-
holen, aber man soll diese Sätze nicht in die Praxis
übertragen wollen. Da stellt sich sehr bald heraus,
daß es mit dem Eigenthumsrecht wol im Ganzen
genommen seine Nichtigkeit hat, daß hieraus aber für
das einzelne Mitglied sich keine Rechte ableiten lassen,
die Redaction in irgend einer Weise beeinflussen zu
wollen. Ferner hat wol Jeder das Recht, seine An-
sichten in dem Blatte abzulagern, aber der Redacteur
ist nicht bloß dazu da, gewissermaßen den Commissionair
zwischen Verfasser und Druckerei zu machen, sondern
er hat vor Allem darauf zu sehen, daß die „Ansichten“
auch sich in den festgestellten Grenzen bewegen und
Zerrhümer sofort berichtigt werden. Die aufmerksame
Durchsicht mancher Ansicht hat schon Manchen davor
behütet, statt sich die gehoffte Unsterblichkeit zu erin-
gen — dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen.
Was nun schließlich den „Beamten“ betrifft, so sollte
man nicht vergessen, daß ein Beamter nicht gerade
ein Sklave zu sein braucht. Im Gegentheil, bei der-
artigen Vertrauensposten ist die größtmögliche Selbst-
ständigkeit erste Bedingung. Wer es Allen recht
machen wollte, würde bald erfahren, daß er Niemand
befriedigt.

Wir haben in früheren Jahren im „Corr.“ zu
lesen bekommen, was man unter parlamentarischer
Ordnung, resp. unter thatsächlichen und persönlichen
Berichtigungen zu verstehen hat, ferner ist darüber
zur Genüge debattirt worden, was, die Ausdrücke des
Redactors betr., als parlamentarisch zulässig gilt und
was seitens des Vorsitzenden zurückzuweisen ist. Einen
gar zu großen Erfolg scheinen diese Debatten nicht
gehabt zu haben, wie ein näherer Einblick in die
Handhabung der Versammlungen zeigt. Wenn man
sich nun einmal nicht streng parlamentarisch bewegen
kann, so müssen wir das wohl oder übel in den Kauf
nehmen, man solle aber nicht mit Beschwerden, Ver-
wunderungen und dergl. über Diejenigen her, welche
bestrebt sind, den notwendigen parlamentarischen
Eact aufrechtzuerhalten.

Rundschau.

Das preussische Obergericht hat jüngst ein Er-
kenntniß gefällt, das in Bezug auf den Beruf der
Presse zur Mittheilung von criminalistischen
Tagesereignissen nicht uninteressant ist. Die

„Briesener Zeitung“ hatte ein Referat über eine
Schwurgerichtsverhandlung gebracht, in welchem der
wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit Angeklagte
und zu 6 Jahren Verurtheilte eine „völlig entmenschte
Creatur“, ein „Scheusal“ genannt wurde. Der Re-
dacteur wurde daher wegen Verleibigung angeklagt,
vom Berliner Kammergericht jedoch freigesprochen, weil
derselbe als Zeitungsredacteur, welcher der öffentlichen
Meinung Ausdruck verleihe, öffentliche Interessen wahr-
genommen und sich zwar etwas kras ausgesprochen,
jedoch noch immerhin solche Ausdrücke sittlicher Ent-
rüstung gewährt habe, die nach ihrem eigentlichen
Wortsinne erfasst, eine richtige Würdigung des ethischen
Werthes des F. enthalten. Aus der Form der Äußerung
und den Umständen gehe eine Verleibigung nicht her-
vor. Auf die dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde
des Ober-Staatsanwalts zu Berlin wurde vom Ober-
Tribunal das Erkenntniß vernichtet und die Sache
zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an
das Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. verwiesen.
„Der Appellationsrichter“, führt das Ober-Tribunal
motivirend aus, „hat dem § 193 des Strafgesetzbuches
eine zu weite Ausdehnung gegeben, indem er davon
ausgeht, daß ein Zeitungs-Redacteur, welcher der
öffentlichen Meinung Ausdruck verleihe, hierbei berech-
tigte Interessen verfolge. Abgesehen davon, ob sich
überhaupt feststellen läßt, daß in einem Zeitungsartikel
die öffentliche Meinung und nicht vielmehr die Mei-
nung des Verfassers Ausdruck gefunden habe, ist die
Kundgebung der öffentlichen Meinung nicht ohne
Weiteres als berechtigtes Interesse des Einzelnen an-
zusehen. In der Allgemeinheit, in welcher der Appella-
tionsrichter den von ihm aufgestellten Grundsatze aus-
gesprochen hat, liegt die Erklärung, daß bei jeder
durch die Zeitungspressen verübten Verleibigung ohne
Weiteres der § 193 des Strafgesetzbuches Anwendung
finden müsse, ein Grundsatze, den das Gesetz weder
ausgesprochen hat, noch gewollt haben kann. Wenn
daher auch im einzelnen Falle in der Kundgebung
der öffentlichen Meinung ein berechtigtes Interesse
gefunden werden kann, ist doch stets der einzelne Fall
zu prüfen und es war daher im vorliegenden Falle
speciell zu erwägen, ob, nachdem der Verleibigte F.
wegen eines schweren Verbrechens zu Zuchthausstrafe
verurtheilt worden war, noch irgend ein berechtigtes
Interesse obwalten konnte, die öffentliche Meinung
über die sittliche Verwerflichkeit seiner That öffentlich
zum Ausdruck zu bringen. — Wer gewöhnt ist, jedes
Ding beim rechten Namen zu nennen, dem dürfte
dieses Erkenntniß nur wenig gefallen.

Prof. Dr. Schöberl in Göttingen hat in der „Götting.
Volksztg.“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er
behauptete, das Militair habe sich bei der Wunder-
Affaire in Marpingen wie in Feindesland betragen.
Das Officiercorps des betr. Regiments fühlte sich
beleidigt, hatte jedoch mit seiner Klage keinen Erfolg.
Die Sache ging an die Appellationskammer des Zuchtpolizei-
gerichtes. Vorgeladen waren 13 Be- und 13 Ent-
lastungszeugen. Wenn auch die Ersteren viel Ent-
schuldigungsgründe vorzubringen mußten, so ging
doch aus den Aussagen der Letzteren hervor, daß die
Soldaten sich nicht nur wie in Feindesland betragen,
sondern zum Theil sogar über den Kriegsgebrauch
hinausgegangen seien, wie der Vertheidiger betonte.
Es erfolgte demnach auch hier Freisprechung, der
Oberprocurator hatte 6 Wochen Gefängniß beantragt.

Verurtheilt in Apolda der Verleger und der Re-
dacteur der „Schlitzinger Freien Presse“ zu je 6 Monaten
Gefängniß wegen drei verschiedener Beamtenbeleidigungen.

Der Ministerwechsel in Frankreich wird ver-
muthlich eine Reihe von Pressefolgen in
Erfolge haben. Die ersten Anzeichen sind bereits vor-
handen. Der Gerant des „Bien Public“ ist aufge-
fordert worden, die Liste seiner Abonnenten für den

Monat Mai und deren Adressen einzureichen. Schwerlich wird diesem sonderbaren Verlangen nachgegeben werden. Der Gerant der „Marcellaire“ und der Schriftsteller Gautier sind wegen Verleumdung des Präsidenten der Republik zu je 3 Monaten Gefängnis und 4000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Nach einer Verfügung des Generalpostamtes sollen künftig auch die für den Druck bestimmter Manuscripte, gleichviel ob mit Drucksachen verbunden oder nicht, unter Kreuzband expedirt werden können.

Zum Verwalter der ruckereigenen übernommenen Decker'schen Druckerei ist, wie die „Nordb. N. Z.“ hört, einstweilen der Postath Richter ernannt worden.

Das Polizeiamt in Leipzig hat aus den Verhandlungen des Socialistencongresses in Gotha ersehen, daß in öffentlichen Versammlungen, welche von Anhängern der socialdemokratischen Richtung einberufen sind, Selbstaufnahmen vorgenommen werden, deren Ertrag zur Begabung und zum Theil auch festen Besoldung socialdemokratischer Agitatoren eines Vereins verwendet werden. Da ein solcher Verein in Leipzig nicht besteht, so verbietet das Polizeiamt das weitere Veranlassen von Sammlungen in Leipziger Versammlungen oder vor den Eingängen zu den Versammlungsorten, falls sie ohne speciell erteilte polizeiliche Genehmigung geschehen, bei Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder Haftstrafe bis zu 4 Wochen. — Damit ist die Frage, ob die Teilnehmer an einer Versammlung nicht zu den Kosten derselben herbeigezogen werden können, selbstverständlich noch nicht gelöst.

Im Monat Mai d. J. wurden bei der Allgemeinen Unfallversicherung in Leipzig 12 Todesfälle, 4 Unfälle, die den Betreffenden Lebensgefahr bereiteten, 6 Unfälle, die ihrer Natur nach den Eintritt einer totalen oder theilweisen Invalidität der Verletzten erkennen lassen und 434 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit voraussetzen läßt, insgesammt also 456 Unfälle angemeldet.

Die Direction des Central-Gefängnisses in Hamm in Westfalen bietet die Arbeitskraft von 80 Gefangenen, welche bisher mit der Fabrication von Bürsten beschäftigt waren, aus. Dadurch werden wieder 80 „freie“ feuergefährliche Arbeiter brodlos.

Bezüglich des in voriger Nummer erwähnten Streikes auf der dem Aplerbecker Bergbauverein zugehörigen Zeche „Margaretha“ erzählt die „Westf. Ztg.“, daß die 500 Mann starke Belegschaft am vorletzten Sonnabend die Einführung der alten Arbeitszeit (8 Stunden incl. der An- und Ausfahrt), Beseitigung der neuen Arbeitsordnung und eine Lohnerhöhung von 15 Proc. gefordert hat. Die Direction hat daraufhin am Montag Morgen bekannt gemacht, daß, wer nicht anführe, in die durch die neue Arbeitsordnung festgesetzte Strafe von 1 Mk. verfielen und bei fortgesetzter Weigerung wegen groben Ungehorsams die sofortige Abkehr zu erwarten hätte. Da die dreimalige Aufforderung an die Belegschaft, wieder anzufahren, erfolglos blieb, so wurde ihr bekannt gegeben, daß sie entlassen sei und innerhalb drei Tagen die Abführung erfolgen werde. Am 29. Mai früh war die Belegschaft wieder angetreten, machte aber die Anfuhr von der Wiedereinführung der alten Arbeitsordnung abhängig. Da jedoch die Direction alle Unterhandlungen ablehnte, zogt die Arbeiter wieder ab.

Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Seraing (Belgien) ist angeblich beendet; fast alle Arbeiter sollen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

In Northumberlandshire (England) haben 12,000 Kohlengrubenarbeiter Strike gemacht, weil die Grubenbesitzer eine Lohnherabsetzung von 10 Proc. durchzuführen wollen.

Ein Braunschweiger Conditor wurde mit 14 Tagen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe belegt, weil er in seine Bonbons eine beträchtliche Menge Schwefelphosphor eingeschmuggelt hatte.

Amerika. (Bericht vom 12. Mai.) Der Ausstand der Locomotivführer der „Readingbahn“ ist jetzt als verloren zu betrachten und es verlautet ferner, daß die Beamten der „Lehigh-Valleybahn“ ihren Locomotivführern dieselben Bedingungen bezüglich des Austrittes aus der „Locomotivführer-Brüderchaft“ stellen werden, wie die „Readingbahn“. — Ueber den Ausstand der Rüfer in Cleveland berichtet die amerikanische Tagespresse unterm 10. Mai: „Zwischen 6 und 7 Uhr heute Morgen ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen den ausstehenden Rüfern und der Polizei. Ungefähr 600 der Ausstehenden in Begleitung von etwa 200 Frauen hatten sich an den verschiedenen Eingängen zu den Rüferwerkstätten der „Standard-Steel-Comp.“ versammelt, um die neuen Arbeiter zu verhindern, an die Arbeit zu gehen. Der Polizeichef besah den Versammelten, sich zu zerstreuen, und auf ihre Weigerung wies er die Polizei an, seinem Befehle Gehorsam zu verschaffen. Die Polizisten griffen die Rüfer an und trieben sie auseinander.

ber. Mehre der Letzteren wurden bebenflich verlegt.“ — Zu was man in dem Lande der „Freien“ diese „Volksbiener“ doch nicht Alles gebraucht! Erst treibt man die Leute zum Weisfieren, wie wir in unserm letzten Berichte nachwiesen, und dann läßt man mit der heil. Hermandad die hungernden Arbeiter und deren Frauen auseinanderknüppeln. Es geht doch Nichts über die „herrliche Ordnung“!

Die Untersuchungsbehörde über den St. Louiser Hotelbrand hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Vorkehrungen im Hotel gegen Feuersgefahr nicht hinreichend waren, daß die Feuerwehre ihre Pflicht that und daß die Eigenthümer des Hotels sich in verschiedenen Hinsichten strafbare Nachlässigkeit zu Schulden kommen ließen. — Desgleichen hat die zur Untersuchung des Newyorker Postamts-Unglücks eingesetzte Behörde den Wahrpruch abgegeben, daß der Einsturz des Daches die Folge von mangelhafter Construction war, daß die unmittelbare Ursache des Unfalles in der Unfähigkeit der Agenten des Schatzamtes, welche die Aufsicht über die Errichtung des Gebäudes führten, besteht, und daß die Bundesregierung daher für die Katastrophe, welche den Tod von drei Menschen verursachte, verantwortlich ist. — In der Nähe von Portsville, Pa., wurden durch eine Grubenagas-Explosion sechs Bergleute getödtet und sieben gefährlich verlegt. — Durch Einsturz eines Theiles des neuen Gerichtshauses von Winnebago-County, Ill., wurden in Rockville 12 Personen getödtet und 14 verwundet. Die Verunglückten waren meistens Arbeiter. — Durch Explosion der Kessel des Dampfers „Walloon“ wurden bei New-Orleans 8 Menschen getödtet.

Am 10. Mai wurde in dem Industrie-Palaste der letztjährigen Philadelphiaer Weltausstellung die permanente Ausstellung eröffnet. Eine deutsch-amerikanische Zeitung berichtet über die Ausstellung: Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich viele, welche während der Weltausstellung im vorigen Jahre allgemeine Bemunterung erregten, darunter die Neu-Engländer Rüche und vieles Andere. Besondere Anziehungskraft übt ein 15,000 Fuß im Gevierte messendes Aquarium aus, in welchem sich sowohl Süß- wie Salzwasserfische befinden. Das Erziehungs-Departement ist außerordentlich interessant und umschließt Muster-Schulhäuser, Ausstattung für Schulhäuser und naturgeschichtliche Sammlungen. Musikalische Vorträge werden einen Hauptgrundzug der Ausstellung bilden, und Musik- und Gesangsvereine, sowie Schulen werden Gelegenheit zu öffentlichen Concerten erhalten. Die Beamten der Ausstellung theilen mit, daß über 100,000 Personen am Eröffnungstage das Gebäude besuchten.

Ueber das von dem Newyorker Millionendiebe Tweed abgelegte „Geständniß“ berichtet der Chicagoer „Vorbote“: „Tweed schilbert haarfein, wie die bereits ordentlich gefasenen Rechnungen „geboctert“ wurden, nachdem der „Board of Supervisors“ und der „Board of Audit“ sie „geprüft“ hatten. Zwischen den einzelnen Posten war so viel Platz gelassen, daß neue Posten ohne Schwierigkeiten dazwischen geschrieben werden konnten, worauf dann die Gesamtsummen den Zufügen entsprechend abgeändert wurden, so daß beispielsweise eine Rechnung von 100,000 Dollars, welche von dem Stadtschreiber und den genannten Behörden für „richtig“ befunden worden war, sich auf 4- bis 500,000 Dollars belief, wenn sie in die Hände des Auditors Watson gelangte und von ihm ordnungsmäßig bescheinigt wurde.“ Vor solch' imartigen Kerls hat der Durchschnittsamerikaner Respekt und es gehört nicht gerade zur Unmöglichkeit, daß Tweed Gelegenheit erhält, noch einmal auf Volkskosten sein Diebestalent zu erproben.“

Correspondenzen.

N. Berlin, 30. Mai. (Vereinsbericht.) Nachdem sich herausgestellt, daß die Mittwochversammlungen in letzter Zeit stets nur einen spärlichen Besuch aufzuweisen hatten, so daß beispielsweise die am 9. d. anberaumt gewesene Vereinsstimmung wegen zu schwacher Beteiligung ausfallen mußte, versucht es der Vorstand jetzt mit Sonntagversammlungen, und, wie es scheint, mit Erfolg. Die am letzten Sonntag, den 27. Mai, stattgehabte Sitzung wurde 11^{1/2} Uhr eröffnet. Unter Vereins- und Verhandlungsteilnehmern ist zu erwähnen, daß in letzter Woche an 13 Kollegen Viaticum ausgezahlt wurde, Conditionslosen-Unterstützung erhielten 37 Kollegen = Mk. 210, ausgerechnet wurden 5, abgereist sind 3. Der Redenschäftsbericht pro Monat April ergiebt eine Einnahme (incl. Bestand vom vorigen Monat) von Mk. 6284.45, eine Ausgabe von Mk. 5460.80 (wovon für Mk. 1500 Staatspapiere angekauft wurden); das Vereinsvermögen beträgt also im Ganzen Mk. 2323.65. Hierauf verliest der Secretair ein vom Leipziger Verein eingegangenes Schreiben, welches den Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckertages behufs Reorganisation des Verbandes zum Gegenstande hat. Die Verathung dieses Gegenstandes wird

in der über acht Tage stattfindenden Sitzung vor sich gehen. Nachdem der Secretair noch mitgetheilt, daß die Stelle des Vereinsboten erledigt und demnach neu besetzt werden soll, wird zur Wahl eines ersten Vorsitzenden an Stelle des Herrn Kauffmann geschritten. Es gelangt zunächst ein von demselben eingegangenes Schreiben zur Verlesung, worin er die Gründe seines bisherigen Fernbleibens, welche rein privater Natur sind, klar legt, und um weiteren Aufschub bittet. Diesem Verlangen wird jedoch deshalb nicht stattgegeben, weil man einerseits die Last eines solchen Postens nicht noch länger einem andern Vorstandsmitgliede aufbürden könne, andererseits es aber nothwendig sei, daß der Vorstand complet. Als Candidat wird der bisherige stellvertretende Vorsitzende Herr Leop. Lehmann aufgestellt, und derselbe mit 74 von 75 gültigen Stimmen gewählt. Das dadurch frei gewordene Amt des Vorsitzenden = Stellvertreters soll über acht Tage neu besetzt werden. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Besprechung über das Johannisfest, welche eine äußerst lebhafte Debatte hervorruft. Ein großer Theil der Vorstandsmitglieder zog die Frage in Erwägung, ob es nicht besser sei, dies Jahr ein Johannisfest zu veranstalten, zu dem jeder Buchdrucker Berlins Zutritt haben soll, wie dies auch in einigen anderen Städten, z. B. Stuttgart, der Fall. Die gegenwärtige Lage unsers Vereins ist insofern eine eigenthümliche, als es ja ein offenes Geheimniß ist, daß uns noch eine ziemlich große Zahl Kollegen angehöret, die durch offene Mitgliedschaft ihre Existenz gefährdet sehen, und auf diese Weise von der Theilnahme an dem Feste ausgeschlossen sein würden, obwol sie ihre Beiträge entrichteten. Andererseits würde bei dieser Gelegenheit vielleicht Mancher wieder zu uns herübergezogen werden, der bis zum Ausbruch des vorjährigen Conflictes uns angehört. Dem Verein muß es aber jetzt darum zu thun sein, sich wieder zu kräftigen; derartige Versuche sind bei den hier so beliebten Matinsen, zu denen ja auch alle Buchdrucker Zutritt haben, schon oft von Erfolg gewesen. Nachdem ein Antrag, dies Jahr von der Feier eines Johannisfestes überhaupt abzusehen, nicht die nöthige Unterstützung gefunden, wurde in der Verathung fortgesetzt. Der Vorschlag des Vorstandes auf Begehung des Festes unter gemischter Theilnahme, stieß bei den „Unverhältnlichen“ auf heftige Opposition, der ja allerdings eine gewisse Beerdigung nicht abzusprechen. Die Gegner des Vorstandsvorschlages führten aus, daß man doch nicht mit den Leuten, die uns voriges Jahr auf das Empfindlichste geschädigt, in diesem Jahr gemischte Feste feiern könnte, resp. ihnen das Vergnügens noch mit bezahlen helfe. Doch dem ist entgegenzuhalten, daß man diesen Leuten zu Liebe ja nicht die gemischte Feier ließe, sondern denen, die jahrelang mit uns gegangen sind; ferner ist die Zahl der noch am hiesigen Plage anwesenden Stricke-Wandervögel von vorigem Jahre nicht mehr bedeutend und sollte sich wirklich ein solcher Mißliebiger zu dem Feste verirren, so kann man ihn ja einfach ignoriren, deshalb aber sich an diesem Tage fernzuhalten, wie einige Mitglieder beabsichtigten, wäre doch wol nicht zu rechtfertigen. Was den Kostenpunkt betrifft, so ist es allerdings Thatfache, daß die Johannisfestfeier einige Male Deficits ergab; die gewählte Commission wird indeß sicher durch ihre Arrangements dafür sorgen, daß die Vereinskasse diesmal nicht belastet wird. Ein aus der Versammlung hervorgegangener Vorschlag, „der Verein als solcher überläßt einer allgemeinen Buchdruckerversammlung die Veranstaltung des Johannisfestes“, gelangte aus mehrern praktischen Gründen nicht zur Annahme. Die Abstimmung ergab 35 für ein allgemeines Johannisfest, 30 dagegen. Nachdem hierauf die Fest-Commission gewählt worden, wird die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

+ Frankfurt a. M., 27. Mai. (Zur Vereinigungsgeschichte.) Wenn uns auch die Majorität der Generalversammlung durch ihr Votum bewiesen hat, daß die Idee der Vereinigung der Ortskrankenkassen noch nicht reif ist, so dürfte es doch nichts schaden, noch einige Ursachen der erfolgten Ablehnung näher zu betrachten. Nehmen wir gleich die Hauptursache, jenes famose Circular — Inbalt desselben ist den Lesern des „Corr.“ in Nr. 55 (Versammlungsbericht von hier) mitgetheilt —, welches eine gelungene Kriegsklist unserer Gegner darstellt. Denn da sich auf dasselbe hin auf die beigegebene Liste 164 Mitglieder unterzeichnet hatten, konnten sie bei Abstimmungsergebnisse sicher sein, und alles Anführer von triftigen Gründen war umsonst, nachdem ein Theil der Anwesenden sich der Freiheit der Abstimmung begeben hatte, bewegen durch ein Circular, welches thatsächliche Unrichtigkeiten und unlautere Verdächtigungen als Gründe anführt. Das war die äußere Ursache, der innere Grund aber, zugleich der Grund, weshalb das Circular so sehr angezogen, war das Mißverständnis und die Unkenntniß vieler Kollegen über eine Sache, die in ihrem eigenen Interesse unternommen war, und deshalb das Wüthen ihrer Gegner wachrief.

Wir wollen sie darum nicht schmäheln, damit nicht aus dem Streben nach Einigkeit die bittere Frucht der Zwietracht erwache; aber wir wollen sie unablässig, sie aufzuklären über ihre Interessen und die Sache der Vereinigung von dem ihr von den Gegnern angehängten Makel zu reinigen. Wir wissen es aus persönlicher Erfahrung, daß Leute auf das Circular hin sich unterschrieben haben, die sich um die Sache gar nicht bekümmert hatten und die nach gegebener Aufforderung für dieselbe einzutreten bereit waren. Wir wissen ferner, daß es ein großer Theil von Solchen unterschrieben, die entweder glaubten oder denen man glauben gemacht, die Kassen sollten vereinigt werden, wodurch dann allerdings die Krankenkasse zc. hätte beeinträchtigt werden können. Aber die Kassen sollten ja nach wie vor getrennt verwalten werden, und nur die Gemeinsamkeit des Vorstandes und die Gemeinsamkeit der Mitgliedschaft sollten ein einheitliches Streben erleichtern. Und Einheit macht stark. Sind ja doch die Kassen für das Wohl ihrer Mitglieder, der Buchdrucker und Schriftsetzer, gegründet; eine hilft uns in Tagen der Krankheit über Noth und Elend hinweg, die andere sucht uns in gesunden Tagen die Last des Lebens zu erleichtern durch das Gefühl der Gleichberechtigung und materiellen Besserstellung. — Noch eine Ursache der eingetretenen Ablehnung wollen wir in Kürze erwähnen. Die von einem sehr „ehrenwerthen“ Herrn Redner ausgeprochene Drohung, die Herren Principale würden bei erfolgter Annahme den Zwalben zc. Beitrag nicht mehr leisten. Wer nur die leiseste Ahnung vom Wesen der reinen Humanität hat, der muß eine solche Drohung nicht nur als eine ungedrehtfertige, sondern selbst als eine Verleumdung ansehen — oder aber die Humanität der Frankfurter Principale wäre eine falsche Münze, ausgegeben zur Täuschung der Geister; denn die reine Humanität kennt weder Freund noch Feind. Und wir wollen ja nicht einmal etwas Feindseliges. Wir haben als Mitglieder das Recht, Statutenänderungen zu beantragen, und wir wollten nur unser Recht ausüben. Sollte aber dennoch obiger Fall eintreten, dann falle der Seufzer der Kranken und Sterbenden auf Jene zurück, die aus der Humanität eine Parteilache machen. — Zum Schlusse sei mir noch folgende Bemerkung gestattet: „Eine gute Sache kann wol eine Zeit lang unterliegen, aber endlich wird sie triumphieren über alle Machinationen ihrer Gegner, und dahin wollen wir arbeiten mit Ausdauer und Beharrlichkeit. Und sollte die schon mehrfach in diesem Blatte erwähnte Versammlung diesen Gedanken in uns gestärkt haben, so war sie keine Niederlage, sondern ein Gewinn.“

1. Halberstadt, 28. Mai. Wie so mancher andere Ort war auch seit Jahren Halberstadt aus den Spalten des „Corr.“ gänzlich verschunden. Auf wen hierbei die Schuld fällt, will ich nicht erörtern, sondern die Verhältnisse, wie sie hier waren und jetzt sind, der Wahrheit gemäß den Lesern des „Corr.“ vor Augen führen. — Es war an dem verhängnißvollen 8. März 1873, an dem Tage, an welchem ein Theil der Principale glaubte, den Gesellen das Selbstbestimmungsrecht dadurch nehmen zu können, daß man sie ganz einfach auf die Straße setze und hungern ließe, wo auch der hiesige Ortsverein, entnützt durch die Niederlage des Vorortes Magdeburg, sich auflöste und die Mitglieder es vorzogen, ihre „Meinung“ gegen eine sogenannte dauernde Condition (?) einzutauschen. Man hatte zwar bis dahin als Mitglied seine Steuern entrichtet, allein, das „Princip“ hoch zu halten, hatte man nicht kennen gelernt oder es nicht thun wollen. So war leider der hiesige Ort von Verbandsmitgliedern „gefäubert“ und war man nach und nach fast ganz dem reinen Egoismus verfallen. Doch das herrliche Wort: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen“ sollte sich auch hier zur Wahrheit machen. Im September v. J. in die Mauern Halberstadts einziehend, mußte ich zu meinem größten Leidwesen Obenangeführtes wahrnehmen. Doch dies durfte nicht so bleiben und schnell entschlossen begann die Agitation. Obgleich auf manche Schwierigkeiten und Vorurtheile dabei stoßend, war dieselbe doch von dem schönsten Erfolge begleitet, so daß wir gestern schon in erster Versammlung zur Constituirung des Ortsvereins schreiten konnten. Die Gegenstände der Tagesordnung waren: 1) Wahl des Vorstandes; 2) Bericht über die Verhandlungen des am 12. Mai in Halle stattgefundenen Goutages. Nachdem der bisherige Vertrauensmann Lohse eine kurze Ansprache gehalten, wurde die Versammlung eröffnet und zum ersten Punkte der Tagesordnung geschritten. Das Resultat der Wahl war: Hermann Frassky, Vorsitzender; F. H. Lohse, Kassirer; Bruno Fiedler, Schriftführer. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung referirte Lohse als Delegirter zum Goutage und sprach man am Schlusse seine volle Anerkennung aus über die Beschlüsse des Goutages, sowie über das Verhalten der Delegirten des 3. Bezirks. Nachdem hierdurch die Tagesordnung erledigt, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und seine Leiter geschlossen. Des Nach-

mittags vereinigten sich die Mitglieder auf den nahegelegenen Spiegelsbergen, wo man beim Glase Gerstensaft seiner Freude über die Constituirung unsers Ortsvereins Ausdruck gab und sich einander gelobte, in Freud und Leid treu und fest zusammen zu stehen. Möchte ein Jeder diesem Gelübde auch die That folgen lassen! — Und nun, Collegen Halberstadt's, die Ihr uns fern sieht, an Euch trete ich heran mit der Frage: „Wollt Ihr Euch noch länger von einer Vereinigung fern halten, die Euch eine bessere und menschenwürdiger Lebensstellung zu verschaffen befreit ist? Wollt Ihr noch länger unthätig dem Lehrlingsunwesen zusehen, unbekümmert um Eure eigene Zukunft? Wie halb kann die Zeit kommen, wo man den Euch so schon gering zugeschnittenen Lohn noch weiter verkürzen will, und dann kann Euch nicht mehr geholfen werden. Werlet den Egoismus weg, in den Ihr seit 1873 verfallen, machet den Fehler gut und tretet ein in den Verband, denn vereinigt sind wir Alles, einzeln Nichts.“

t. Leipzig. Die diesjährige Generalversammlung der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker am 10. Mai war nur schwach besucht, von auswärts war nur ein Vertreter für den Chemnitzer Verein, Herr Kluttig, erschienen; der erste Punkt der Tagesordnung: Discussion über den Geschäftsbericht und Nichtigkeitsprüfung der Jahresrechnung, wurde nach einigen Erklärungen seitens des Vorstandes durch Herrn K. u. z. mit einstimmiger Genehmigung der gegebenen Rechnung erledigt. Ueber Punkt 2, Verwendung des Reingewinnes von Mk. 2743.52, wurde beschlossen: a) von Abschreibung auf Abnutzung für dieses Jahr abzusehen, weil während der letzten zwei Jahre weit über die Hälfte des Materials unbenutzt geblieben, dafür b) eine unsichere Forderung von Mk. 1381.30 vom Reingewinn zu deducen, c) den berechtigten Theilhabern eine Dividende von 4 Proc. zu zahlen. d) den Verwaltungsorganen eine Taxidemie von Mk. 200 zuzusprechen und den Rest dem Reservecfond zu überweisen. Punkt 3, Antrag auf Wiederaufnahme eines ausgeschlossenen Mitgliedes, resp. Einsetzung in seine früheren Rechte, wurde zurückgezogen, an dessen Stelle aber folgender Antrag gestellt und angenommen: „Die heutige Generalversammlung beauftragt den Vorstand und Aufsichtsrath, Mitglieder, welche ausgeschlossen sind und sich innerhalb 4 Wochen zur Wiederaufnahme melden, nach ihrem Ermeßen und unter von ihnen zu stellenden Bedingungen wieder aufzunehmen (s. die bezügliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer). Punkt 4, Antrag, einen Theil der gefälligen Antheile einem Verbandsmitgliede zur Vollzahlung zu übergeben, wurde vom Antragsteller zurückgezogen, und 5) Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes ergab das bereits in Nr. 58 b. Bl. bekannt gemachte Resultat. Nachdem die Tagesordnung in dieser Weise erledigt, das Protokoll verlesen und genehmigt und die Versammlung geschlossen war, wurden noch einige, das Interesse und die innere Handhabung des Geschäfts berührende Gegenstände einer vertraulichen Besprechung unterzogen.

b. Dresden, 25. Mai. Wie manche Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins den ersten und fürnehmsten Paragraphen ihres Vereinsstatuts auffassen und befolgen, davon erleben wir hier wunderliche und ergübliche Beispiele. Bewegter Paragraph lautet bekanntlich: „Der Verein bezweckt die Förderung der materiellen und geistigen Interessen des deutschen Buchdruckerstandes, sowohl der Principale als der Gehilfen“. — Ein „hervorragendes“ Mitglied des Vereins und Angehöriger des Vorstandes desselben, welches den Lesern des „Corr.“ durch seine außerordentlichen Leistungen zur Bekämpfung des Verbandes bekannt sein dürfte, fördert nun sein und seiner Collegen „materiellen Interesse“ dadurch, daß er die Arbeiten à tout prix zu erlangen sucht und wenn er sie nicht erhalten hat, sie durch noch schlechtere Preisnotirung seiner Collegen wieder abjagt. Als Beweis mag von verschiedenen derartigen Fällen nur ein solcher aus dieser Woche angeführt werden. — Ein Theaterdirector fragt bei den beiden bedeutenderen Geschäften am hiesigen Plage an, zu welchem Preise man ihm Theaterzettel liefern wolle; die Liesede'sche Druckerei fordert den seit länger als 10 Jahren hier üblichen Preis von 9 Mk. pro 1000, die Risling'sche Druckerei offerirt sie schon zu 7 Mk.; der Theaterdirector will sie aber lieber bei 8. drucken lassen und ersucht dieselbe, sie doch auch zu 7 Mk. zu liefern, da er sonst gezwungen sei, sie zu 8. zu geben. Er übernimmt sie, da unter den obwaltenden Umständen doch kein höherer Preis zu erzielen ist. Kann hat 8. jedoch einige Zettel gedruckt, so kommt der Theaterdirector schon wieder und theilt mit, daß der Besitzer der Risling'schen Druckerei (Herr G. W. Rudolf Meyer) ihm die Zettel für 6 Mark pro 1000 anbiete und sich dazu noch verpflichte, eine Anzahl zum Ankleben auf großem buntem Papiere zu drucken. Angefächelt solcher Concurrenz hielt es Liesede nun für gerathener, auf den Druck der Zettel zu verzichten und sie dem Vorstandsmitgliede des „Verbands“ zur Gebung der materiellen Interessen

des Buchdruckergerwerbes“ zu überlassen. Wie auf solchem Wege die gegenseitigen Interessen gefördert und die „Gebung des Buchdruckerstandes im Allgemeinen“ erreicht wird, kann sich Jeder leicht selbst erklären. Der Theaterdirector, welcher Schreiber dieses den Fall erzählt, ist über diese noble Concurrenz des ersten hiesigen Geschäftes selbst höchst erstaunt. — Bemerk sei noch, daß im Risling-Meyer'schen Geschäft nur Nichtverbandsmitglieder und ein halbes Duzend Lehrlinge thätig; ob es dadurch möglich, solche Preise zu stellen, oder ob der Besitzer so großes Vergnügen daran findet, seine Firma unter den Zetteln zu sehen, wer weiß es. Aus der Zeit, wo noch Verbandsmitglieder dort standen und berechneten, sind uns solche Fälle nicht bekannt.

r. Schleswig, 27. Mai. In Bezug auf die in Nr. 59 enthaltene Correspondenz aus Schleswig erklärt Herr R. Horn, daß die betreffenden Verbandsmitglieder in der Druckerei der „Schlesw. Nachr.“ deshalbs gekündigt worden seien, weil sie an einem gegen das Geschäft gerichteten Concurrenzunternehmen pecuniär sich zu betheiligen beschlossen hätten, nicht wegen ihrer Verbandsmitgliedschaft oder infolge von ihm ausgeübter Beeinflussung der Geschäftsleitung. Ferner stellt Herr H. in Abrede, daß er wegen mangelhafter Qualität seiner Leistungen niemals gekündigt worden sei, vielmehr habe er in einer andern Druckerei Schleswigs als einziger Setzer selbstständig gearbeitet, ohne je den geringsten Tadel sich zugezogen zu haben. Ebenso wenig habe er jemals ohne Entschädigung Ueberarbeit geleistet, im Gegentheil weise er auf eine Aeußerung des Collegen E. hin, die dahin lautet, „daß, wenn die berechneten Setzer in den „Schlesw. Nachr.“ die Zeit einhielten, wie sie der Tarif vorschreibt, ein College weniger auf der Landstraße liegen würde“. Als weitere Unwahrheit erklärt Herr Horn die Behauptung, daß er und Herr Robertson versucht haben, Verbandsmitglieder zum Abfall zu bewegen, ebenso, daß das Geschäft überhaupt nur Nichtverbändler einstellen wolle. Eine diesbezügliche Vermuthung kann sich höchstens darauf stützen, daß das Geschäft das dreimalige Anerbieten eines gewissen J. D. (Verbandsmitgliedes), welcher bis jetzt für Mk. 15 (!) in der Buchdruckerei von Petersen stand, deshalbs zurückwies, weil D. seiner Zeit aus der Dificin vor vollendeter Lehrzeit entlassen war. D. soll jetzt sogar eine Condition in Kappeln, die einem Nichtverbändler für Mk. 4.50 angeboten war und die dieser auf Zureden D.'s als zu schlecht bezahlt zurückgewiesen, angenommen haben. Schließlich spricht Herr H. die Hoffnung aus, daß die in dem Personal der Druckerei der „Schlesw. Nachr.“ entstandenen Lücken bald wieder durch Verbandsmitglieder besetzt sein möchten.

Gestorben.

In Augsburg am 11. Mai der Setzer Joseph Mayer, 25 Jahre alt.

In Klagenfurt der Factor der Buchdruckerei des österr.-ungar. Lloyd in Trieste, Joh. Nep. Stejska, verantwortlicher Redacteur der „Trieester Zeitung“, 77 Jahre alt — Blutskur.

In Leipzig am 27. Mai der Setzer Otto Kober aus Plauen, 26 Jahre alt; am 29. Mai der Setzer C. Ed. Müller, 63 Jahre alt.

In Stuttgart der Verlagsbuchhändler Adolf Bong, früherer Besitzer der Weßler'schen Buchdruckerei und stellvertretender Vorsitzender des „Deutschen Buchdruckervereins“, 53 Jahre alt — Herzleiden.

In Wien der Corrector Gustav Borrmann aus Berlin, 29 Jahre alt.

Briefkasten.

Reisekasse betr. Dem Drucker Ferd. Srna aus Brünn (Mähren 148) ist Reisegeld nicht mehr zu zahlen. — Der Setzer Gustav Rebs aus Heiligenbeim (Ostpreußen 168) hat bis zum 4. Juni insgesamt 235 Tage Reisegeld erhalten. Die betr. Herren Verwalter sind ersucht, die Reiselegitimation hiernach zu berichtigen. — M. in F. und A. in S.: Wir haben keine Bestellungen auf Reiselegitimationen erhalten. — B. in S.: Der von Ihnen angegebene Weg soll nun betreten werden, wir hielten dies für praktischer. — G. in C.: Es ist jedenfalls Groß mit Ihrer Anfrage gemeint, bitte in Zukunft den Namen anzugeben. Wir acceptiren die fragl. 4 Tage, die Sie ja übrigens bereits verrechnet. — Aus Bromberg fehlt noch die April-Abrechnung.

Anzeigen.

Verkauf. Eine mit dem neuesten Schriftensmaterial und neuer Schmelzpresse versehene Buchdruckerei in einer industriellen Stadt Mitteldeutschlands, mit gut rentirendem, täglich erfließendem Blatte und zahlreichem Accidenzarbeiten, ist veränderungs halber sofort billig zu verkaufen. Gef. Offerten sub P. R. S. 380 an die Exped. d. Bl. [380]

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag
und Schnellpresse (Schriften Pariser System) ist für
Mark 2500 zu verkaufen. [378]
G. Harnitz in Oberweißbach (Thür.).

Eine Buchdruckerei
mit Verlag eines Wochen-, bezw. Kreis- oder Amts-
blattes wird mit 1. October d. J. zu käuflich. Ueber-
nahme gesucht. Ausschluß jeder Concurrenz am Blatte
ist Vorbedingung; ingleichen wird auf Alter des Ge-
schäftsganges und ansehnliche Abonnentenzahl des ver-
legten Blattes Gewicht gelegt. Es können Mk. 9000
bis 10,500 Baar-, resp. Anzahlung geleistet werden. —
Offerten beliebe man baldgef. und direct zu richten an
Buchdrucker Julius Rosenthal
in Dillenburg (Rassau).
374]

Die Buchdruckerei
mit Wochenblatt u. Schnellpresse in Altwasser (Schle-
sien) ist unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres durch Dr. Steger in Altwasser. [348]

Auction.
Montag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr,
sollen im Locale „Zum goldenen Löwen“, auf der
Neustadt in Bittau, die zum Betriebe der Buch-
druckerei und Buchbinderei nöthigen, im besten Zu-
stande befindlichen, ein Jahr im Gebrauch gewesen
Utensilien und Maschinen, namentlich:

- 1 Beschneidemaschine,
 - 1 Pappensäge,
 - 1 Berggoldpresse,
 - 1 Stadtpresse,
 - 1 Buchdruckerhandpresse,
 - 1 Briefkopfpresse mit Druck- u. Paginirwerk,
 - 2 kleine fünfstellige Handpagnirmaschinen,
 - eine große Partie Messingplatten nebst Schriften
zum Vergolden,
 - sämmtliche vorhandene Pariser und Leipziger
Buchdruckerschriften,
 - verschiedene Buchbinderpressen u. dgl. Handwerks-
zeug,
 - eine Partie Druckpapier,
 - ein großes Doppelpult n. dgl. m.
- gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert
werden, wozu ich Kaufslustige mit dem Bemerkten er-
gebenst einlade, daß die Besichtigung der Auctions-
gegenstände schon einige Tage vorher stattfinden
kann. (H 336 km) [333]
Bittau. Advocat Thiemer jun.

Buchdruckerei-Gesuch.
Eine solche mit rentablem Blatte wird unter
günstigen Bedingungen, wenn möglich im Königreich
oder Provinz Sachsen, zu kaufen gesucht. Gef. Off.
befördert unter Z. P. 368 die Exp. d. Bl. [368]

Eine Buchdruckerei
mit Blattverlag und Maschine, ohne Concurrenz
am Blatte, wird per 1. Juli zu kaufen gesucht. An-
zahlung Mk. 4500. Offerten unter Beifügung der
letzten Nummer des Blattes bittet man an die Exp.
d. Bl. sub M. F. 370 einzufenden. [370]

Ein älterer Schriftsetzer,
Schweizerbeuge, welcher befähigt ist, eine kleinere
Buchdruckerei mit einem zwei Mal wöchentlich erschei-
nenden Blatt zu leiten, findet Stelle bei [374]
Beerfelden i. D. J. Schnellwäcker's Wittwe.

Buchdruckerei-Factor.
Die hoffnungslose Erkrankung unser's langjährigen
Factors veranlaßt uns, dessen Stelle anderweit zu
besetzen und wollen sich Bewerber unter Angabe ihrer
bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche an
uns wenden. [379]
Frankfurt a. D.
Hofbuchdruckerei von Cronisch & Sohn.

Zwei tüchtige Maschinenmeister,
von denen einer im Druck von feinen Accidenzarbeiten,
der andere im Stereotypdruck besonders bewandert
und erfahren sein muß, werden zum baldigen Ein-
tritt gesucht. [357]
W. Crüwell, Dortmund.

Für eine größere Buchdruckerei Norddeutschlands,
in welcher sich einfache, Doppels-, sowie auch eine
Complettmaschine befinden, suchen die Unterzeichneten
einen wirklich tüchtigen [372]

Maschinenmeister.
Derjelbe muß im Werk-, Illustrations- und Stereotyp-
plattenruck gründlich erfahren sein und wird in diesem
Falle hohes Salair und bauernbe Condition zuge-
sichert. Eintritt in 2-3 Wochen.
Hoffmann & Hofstein, Maschinenfabrik in Worms. [372]

Gesucht
ein Drucker zur Schnellpresse, der auch viel mit am
Kasten ausbessern muß. Antritt in 3-4 Wochen.
Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Z. 377 ent-
gegen. [377]

Ein junger, tüchtiger
Zeitungs- und Werkseher
sucht bis zum 15. Juni Condition. Gef. Offerten
an A. Richter in der Buchdruckerei zu Gendobben,
Rheinpfalz. [359]

Ein in allen Branchen der Typographie erfahrener
Seher
mit guter Schulbildung u. Zeugnissen, verheirathet, sucht
zum 1. Juli, am liebsten in einer kleinern Druckerei
der Provinz Sachsen oder Thüringen, dauernde Con-
dition. Gef. Offerten unter Chiffre K. H. 332 in
der Exp. d. Bl. niederzulegen. [332]

Ein gewandter Seher,
militairfrei, sucht sofort bauernbe Condition. Gef.
Offerten unter E. B. 366 sind in der Exp. d. Bl.
niederzulegen. [366]

Ein mit guten Zeugnissen versehenen junger
Seher,
im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfaß erfahren, sucht
sof. Condition. Off. unt. M. L. 369 an die Exp. d. Bl. [369]

Ein solider und fleißiger Seher
sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Off. unter
F. T. L. 12 postl. Nordhausen erbeten. [376]

Ein Schweizerdegen,
gleichbewandert am Kasten wie an der Maschine und
Handpresse, auch im Correcturenlesen geübt, 20 Jahre
alt, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten unter P. B.
373 durch die Exp. d. Bl. [373]

Einige kleine
Buchdruckerei-Einrichtungen
befinden sich stets auf Lager, grössere werden
in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes
Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedie-
nung. Schriftproben und Preis-Courante gratis
und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
(Eingetrag. Genossenschaft.)
Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.



Productiv-Genossenschaft Deutscher
Buchdrucker.

Allen früheren, wegen Restirens der Beiträge
(S. 6, Bl. 8 des Statuts) ausgeschlossenen Mitglie-
dern zur Notiz, daß durch Beschluß der letzten ordent-
lichen Generalversammlung der Vorstand ermächtigt
wurde, berartig Ausschlossene wieder aufzunehmen,
wenn sie sich bis spätestens 3. Juli schriftlich bei dem
mitunterzeichneten E. Freter, Kreuzstraße 13, zur Wie-
deraufnahme melden.

Leipzig, den 3. Juni 1877.
Der Vorstand.
Th. Lamperti. F. v. Barm. E. Freter.

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein
zu Leipzig.
Bekanntmachung.
In der ordentlichen Generalversammlung des Ver-
eins am 27. Mai wurden nachstehende Herren in den
Vorstand gewählt und constituirt sich wie folgt:
Rehler, Ernst, Vorsitzender;
Ghelt, Carl, stellvertretender Vorsitzender;
Dempel, Paul, Schriftführer;
Bernhardt, Herm., stellvertretender Schriftführer;
Dolge, Heinrich, Kassirer;
Devarde, Carl, stellvertretender Kassirer;
Graw, Herm.,
Schnabel, F., } Beisitzer.
Pries, Emil,
Leipzig, den 31. Mai 1877. [375]
Der Vorstand
des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins zu Leipzig.
Ernst Rehler, Vorsitzender.

B Morgen, Freitag, Laubthorweg: Agitation.
Centraltrankentasse. Mittheilungen. [387]

Zur Beachtung.
Um mehrfachen Wünschen nachzukommen, haben
wir das Einfassen der Abonnementsgelder für den
„Correspondent“ in Leipzig dem Vereinsboten D. H. n. e.
sorge überlassen, und wird derselbe deshalb stets
mit Quittungen für die betr. Quartale versehen sein.
Gleichzeitig möchten wir diejenigen hiesigen Herren
Abonnenten, welche noch mit Abonnementsgeldern für
das 1. und 2. Quartal im Rückstande sind, um recht
baldige Berichtigung ersuchen, da dieselben eigentlich
pränumerando zu entrichten sind.
Um Irrthümer zu vermeiden, sind jedoch von
jetzt an Zahlungen nur an den Obgenannten
zu leisten. Die Expedition.

Neueste
vervollkommnete Walzenmasse
von
Friedr. Aug. Lischke.
Fabrik: Sellaerhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz.

Attest.
Nachdem wir seit Einführung der echten englischen Walzenmasse in Deutschland nur mit
dieser auf unseren Maschinen arbeiten liessen, haben wir auf einer derselben seit vier Monaten
einen Versuch mit der von Herrn Friedr. Aug. Lischke fabricirten Masse angestellt. Nach den bis
jetzt gemachten Erfahrungen sehen wir, dass dieselbe der echten englischen in Nichts nachsteht,
im Gegentheil leichter als diese beim Guss fließt und sich dabei keine Schlangen bilden, wie wir
dies bei der ersten beobachtet haben. Ohne dass die Walzen umgegossen wurden, sind dieselben
seit dieser Zeit ununterbrochen zu den verschiedensten Arbeiten benutzt worden und liefern noch
heute einen guten, reinen Druck.
Wir können daher unseren Herren Collegen die Walzenmasse des Herrn Friedr. Aug. Lischke
nur empfehlen, da dieselbe bei bedeutend billigerem Preise die echte theuere englische Masse nach
unserer Ueberzeugung vollständig ersetzt. [360]
Leipzig, im Juni 1877. Ackermann & Glaser.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition E. G. Hecht in Leipzig; für den
übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig, Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.